

Noch einmal Phoinix und die Duale

Von A. KÖHNKEN, Bonn

Jede Interpretation der umstrittenen Duale in der Verspartie Il. 9, 182–198 sollte zumindest zwei methodische Voraussetzungen erfüllen¹⁾: Einmal müssen sich alle in der genannten Partie vorkommenden Dualformen konsistent auf die gleichen Personen beziehen lassen, und andererseits muß die Identität der mit den Dualen gemeinten Personen den Hörern Homers deutlich gewesen sein. A. Thornton betont im vorstehenden interessanten Beitrag zu Recht die eigenartige Mittlerrolle des Phoinix zwischen den Lagern Agamemnons und Achills²⁾ und schlägt vor, die Duale nicht von zwei Personen, sondern von zwei Personengruppen zu verstehen (einerseits Phoinix, andererseits Odysseus, Aias und die beiden Herolde). Genügt dieser Vorschlag den beiden genannten Voraussetzungen? Für die erste könnte man dies zunächst glauben, doch wachsen die Zweifel, wenn man Thorntons Auffassung an den einzelnen Dualformen des Textabschnitts zu verifizieren sucht und schließlich zur Begrüßung der Gesandten durch Achill gelangt (V. 196–98): „Seid mir begrüßt, ihr beiden (Gruppen?). Ihr beiden (Gruppen?) kommt mir wirklich als liebe Freunde . . . , ihr beiden (Gruppen?), die ihr mir . . . unter den Achaiern die liebsten seid“. — Wendet Achill sich hier wirklich an zwei ‚Parteien‘ und nicht vielmehr an zwei Individuen? Ist es wahrscheinlich, daß Achill mit der qualifizierenden Anrede (*ἡ φίλοι ἄνδρες ικάνετον . . . οἱ μοι . . . Ἀχαιῶν φίλτατοι ἐστον*) nicht seine beiden nächsten Kampfgefährten Odysseus und Aias meinen soll (vgl. V. 192f.), sondern außer Phoinix auch die beiden Herolde mit einbezieht? Ergäbe die Annahme des unpersönlichen ‚Gruppiduals‘ nicht einen merkwürdigen Kontrast zu den inhaltlich ganz persönlich-herzlichen Begrüßungsworten Achills? Wozu sollte Achill die Gesandten über-

¹⁾ Siehe Verf., Die Rolle des Phoinix und die Duale im I der Ilias, Glotta 53, 1975, 25–36, bes. 33 (im folgenden zitiert als ‚Rolle des Phoinix‘). Die folgenden Bemerkungen sollen diesen Aufsatz ergänzen.

²⁾ Thornton, Once again, the Duals in Book 9 of the Iliad, o. S. 1–4. Hervorzuheben ist vor allem ihr Hinweis auf Il. 9, 431, in Verbindung mit 2, 779, zur Frage ‚Wie kommt Phoinix in Agamemnons Zelt?‘ (S. 3 “The great concern of Phoenix for the suffering Achaeans . . . would certainly lead him into the assembly and the council”); vgl. auch ihren Vergleich der Einführung des Phoinix mit der allmählichen Enthüllung der Bedeutung des Patroklos, S. 2.

haupt als ‚Gruppen‘ ansprechen? Gibt es eine Parallelie für eine Begrüßung im Dual, die nicht zwei Personen, sondern zwei Parteien gilt?³⁾

Doch wie steht es mit der zweiten Voraussetzung? Konnte der Hörer aus der der Dualpartie vorausgehenden und den Ausgangspunkt der Gesandtschaftsszene bildenden Berufung der Gesandten durch Nestor (V. 168–70) entnehmen, daß er es im folgenden mit einem einzelnen und einer Gruppe von Gesandten zu tun haben werde? Thornton schreibt zu den Versen 168–70⁴⁾: „The embassy consists of one individual and a group . . . (Nestor) says that Phoinix ‘first of all’ is to ‘lead’, and that ‘next’ Aias, Odysseus and the two heralds are to ‘go with him’ . . .“ Sie ergänzt also in V. 169 (*αὐτὰρ ἔπειτ’ Αἴας τε μέγας καὶ δῖος Ὄδυσσεύς*) als Prädikat *ἔπεσθων* aus dem folgenden Vers (170 *κηρύκων δὲ Ὄδίος τε καὶ Εὑρυβάτης ἄμ’ ἔπεσθων*). Sie erreicht so, daß dem Phoinix auf der einen Seite die vier übrigen Mitglieder der Gesandtschaft auf der anderen gegenüberstehen⁵⁾.

Diese Auffassung ist syntaktisch zunächst sicher nicht auszuschließen⁶⁾, sie ist aber nicht die einzige mögliche und wohl auch nicht

³⁾ Unter den fünf von Thornton angeführten Parallelien für den ‚Gruppen-dual‘ (ll. 2,123f.; 5,485ff.; 16,371; 17,387; 23,413) findet sich kein einer solchen ‚Begrüßung‘ vergleichbarer Beleg (ebensowenig unter den bei W. Arend, *Die typischen Szenen bei Homer*, 1933, bes. 34ff. und 40ff., vgl. auch M. W. Edwards, TAPhA 105, 1975, 55, zusammengestellten Begrüßungen). Entspricht außerdem der von Thornton für unseren Zusammenhang postulierte ‚Gruppen-dual‘ (Phoinix — die anderen Abgeordneten) wirklich dem dualistischen Prinzip der „paarweisen Zusammengehörigkeit“ (Kühner-Gerth I 69, zit. von Thornton, a.O.), das allen ihren Parallelien zugrunde liegt? Die Parallelien betreffen überdies jeweils nur einen einzelnen Dual, der durch den Kontext klar bestimmt wird, während wir es Il. 9,182ff. mit einer Kette von sieben aufeinander folgenden und sachlich gleich zu beurteilenden Dualformen zu tun haben. Vergleichbare ‚Häufungen‘ von Dualen über einen längeren Textabschnitt scheinen sich immer auf ‚Paare‘ von eindeutig bestimmten Einzelpersonen zu beziehen (vgl. z.B. Il. 1, 320ff. die beiden Herolde Agamemnons; 11, 767ff., bes. 776ff. die drei Paare ‚Nestor-Odysseus‘, ‚Achill-Patröklos‘ und ‚Peleus-Menoitios‘ oder 5,541–577, wo mehrere klar definierte Kämpferpaare nacheinander durch Dualformen bezeichnet werden).

⁴⁾ A.O. 2.

⁵⁾ D.h. sie gliedert den Satz folgendermaßen: *Φοῖνιξ μὲν πρώτιστα . . . ἡγησάσθω, αὐτὰρ ἔπειτ’ Αἴας . . . Ὄδυσσεύς, . . . Ὄδίος . . . Εὑρυβάτης ἄμ’ ἔπεσθων*, mit Komma statt Semikolon nach V. 169 *Ὀδυσσεύς*. Das δέ in V. 170 (*κηρύκων δέ*) hält sie demnach für additiv. — Vgl. Noé: s.u. Anm. 8.

⁶⁾ Für die syntaktische Antithese *πρώτιστα μέν — αὐτὰρ ἔπειτα* könnte man z.B. Il. 4,424ff. vergleichen (die Woge *πόντῳ μέν τε πρῶτα κορύσσεται*,

die wahrscheinliche. Da nämlich der auf die Berufung der Gesandten unmittelbar folgende Vers 171 (*φέρτε δὲ χερσὸν ὕδωρ, εὐφημῆσαι τε κέλεσθε*) sich *nur* auf die beiden zuletzt genannten Herolde bezieht (s. V. 174) und dieses Paar demnach für sich steht, wird der Satz vielmehr primär durch die Partikeln *μέν* (168 *Φοῖνιξ μέν . . .*) und *δέ* (170 *κηρύκων δέ . . .*) gegliedert. Sachlich unterscheidet Nestor offenbar nicht in erster Linie zwischen ‚Phoinix‘ und ‚den anderen‘, sondern zwischen aktiven und passiven Mitgliedern der Gesandtschaft (V. 168f. *μέν*: Phoinix, Aias, Odysseus; V. 170 *δέ*: die beiden Herolde Odios und Eurybates). Die ersten drei sollen mit Achill verhandeln (und sie werden demgemäß in den Versen 222–655 in der Reihenfolge Odysseus, Phoinix, Aias aktiv), die beiden letzten sind Statisten; sie geben der Gesandtschaft die öffentlich-rechtliche Form⁷). Der *μέν*-Satz aber ist seinerseits untergliedert durch *πρώτιστα* (168) und *αὐτὰρ ἔπειτα* (169). Der Erzähler lässt Nestor also eine Differenzierung zwischen Phoinix (168) und Aias/Odysseus (169) treffen. Das einzige Verbum im *μέν*-Satz ist jedoch *ἡγησάσθω* im Phoinix-Kolon: dieses Verbum wird deshalb natürlicherweise auch im Aias/Odysseus-Kolon zu ergänzen sein (und nicht das erst mit dem *δέ*-Satz folgende Verbum *ἔπεσθων*, wie Thornton annimmt⁸).

Zwei syntaktisch nahestehende Parallelen sollen diese Auffassung verdeutlichen:

- (1) Il. 2, 404–408 (Agamemnon:) *κίκλησκεν . . .*
Νέστορα μὲν πρώτιστα καὶ Ἰδομενῆα ἄνακτα,
αὐτὰρ ἔπειτ’ Αἴαρτε δύω καὶ Τυδέος νιόν,
ἔκτον δ’ αὖτ’ Ὁδυσῆα Διὺ μῆτιν ἀτάλαντον.
αὐτόματος δέ οἱ ἥλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος.

Der Satz wird primär durch *μέν* (V. 405: die von Agamemnon Gerufenen) und *δέ* (V. 408: der von sich aus Kommende) gegliedert, und innerhalb des *μέν*-Satzes sekundär durch *πρώτιστα* (V. 405: Nestor und Idomeneus als die beiden ältesten Helden) und *αὐτὰρ ἔπειτα* (V. 406: die beiden Aianten und Diomedes als die mutigsten Aristoi⁹). Das vorgezogene

αὐτὰρ ἔπειτα χέρσω φέρνυμενον μεγάλα βρέμει, . . .; für die Verbindung *αὐτὰρ ἔπειτα . . .* *ἄμ’ ἔπεσθων* Il. 13,491f. (*αὐτὰρ ἔπειτα | λαοὶ ἔπονθ*). Der Aussageform nach viel näher liegen jedoch die Parallelen für die syntaktische Alternative: s. weiter unten.

⁷) Vgl. Schol. exeg. zu I 170a, II 436 Erbse: *ἴνα δηλωθῆ ὅτι δημοσίᾳ ἦ πρεσβεία.*

⁸) Und z.B. schon von M. Noé, Phoinix, Ilias und Homer. Untersuchungen zum neunten Gesang der Ilias, 1940, 8f. und 8 Anm. 1 erwogen wird.

⁹) Dazu kommt hier außerdem noch ein durch *ἔκτον δ’ αὖτε* angeschlossenes drittes Glied (V. 407: der kluge Odysseus).

Prädikat (V. 404 *κικλησκεν*) gilt für alle folgenden Teile des *μέν*-Satzes, und erst mit dem *δέ*-Satz folgt ein neues Verbum (V. 408 *ἡλθε*);

- (2) Od. 3, 57–61 (Athene = Mentor fleht zu Poseidon:)

*Νέστορι μὲν πρώτιστα καὶ νιάσι κῦδος ὅπαζε,
αὐτὰρ ἔπειτ’ ἄλλοισι δίδον χαρίεσσαν ἀμοιβήν
σύμπασιν Πυλλοισιν ἀγαπλειτῆς ἐκατόμβης.
δὸς δὲ ἔτι Τηλέμαχον καὶ ἐμὲ πρῆξαντα νέεσθαι,
οὐνεκα δεῦρ’ ἵκόμεσθα . . .*

Auch in diesem Fall wird das Satzgefüge primär durch *μέν* (V. 57: Nestor und alle die zu ihm gehören) und *δέ* (V. 60: Telemach und Mentor) gegliedert, sekundär dann im *μέν*-Satz durch *πρώτιστα* (V. 57: Nestor und seine Söhne) und *αὐτὰρ ἔπειτα* (V. 58f.: alle anderen Pylier). Das Verständnis wird hier, anders als Il. 9, 168–70, dadurch erleichtert, daß jedes der beiden Kola des *μέν*-Satzes ein eigenes Verb hat (V. 57 *ὅπαζε*; V. 58 *δίδον*). — Vgl. z.B. auch Od. 9, 224—29.

Entsprechend müssen wir wohl auch die syntaktischen ‚Signale‘ *μέν* — *δέ* einerseits und *πρώτιστα* — *αὐτὰρ ἔπειτα* andererseits im Satzgefüge Il. 9, 168–70 verstehen: Einschnitt und Pause liegen nach V. 169 (*αὐτὰρ ἔπειτ’ Αἴας τε μέγας καὶ δῖος Ὁδυσσεύς*) und nicht schon nach V. 168 (*Φοῖνιξ . . . ἡγησάσθω*). Die Hörer Homers konnten der Ankündigung Nestors also kaum entnehmen, daß die Gesandtschaft aus einem einzelnen (Phoinix) und einer Gruppe (Aias, Odysseus und die Herolde) bestehen und die Duale V. 182ff. diesem Sachverhalt Rechnung tragen sollten. A. Throntons scharfsinniger Lösungsvorschlag ist also auch mit der zweiten methodischen Voraussetzung nur schwer zu vereinbaren.

Außer den methodischen stehen dem Vorschlag jedoch auch inhaltliche Bedenken im Wege. A. Thornton steht, da sie Phoinix wieder zum ‚Leiter der Gesandtschaft‘ macht¹⁰), vor den beiden alten Schwierigkeiten: (1) Phoinix übernimmt tatsächlich nirgendwo die Aufgabe des Delegationsleiters, weder auf dem Weg zu Achill noch in Achills Zelt (es ergibt sich also der bekannte Widerspruch zwischen Nestors Ankündigung und der Durchführung der Mission; an der Spitze der Gesandtschaft steht immer Odysseus: s. V. 180; 192; 218ff.; vgl. 657 und 673ff.; erst bei der Eröffnung der eigentlichen Verhandlung kommt Phoinix ins Spiel: V. 223) und (2) Phoinix steht im Rang weit unter Odysseus und Aias: Mit welchem Recht sollte er ihnen in diesem Fall übergeordnet werden?

Diesen Einwänden sucht Thornton mit einer subtilen Unterscheidung zu begegnen (S. 3): „Nestor had been bound to declare

¹⁰) Vgl. z.B. o. S. 2 („he is proclaimed as the leader of the Embassy at 9, 168“) und S. 3 („Nestor’s appointment of Phoinix as the leader“).

Phoenix the leader—officially. But the fact that, in the presence of Achilles, Odysseus takes the lead implies that the particular instructions made by Nestor to Odysseus (179–80) were concerned with Odysseus, actually, taking the lead“.—Welchen Sinn aber hätte eine solche Differenzierung von ‚offizieller‘ und ‚faktischer‘ Führung, für die sich im Text kaum Anhaltspunkte finden lassen und die wohl kaum ein Hörer hätte verstehen können? Nestors Nominierung der Gesandten und seine Instruktionen für Odysseus (und die übrigen) sind doch Teile desselben Gerontenrats (worauf Thornton a.O. selbst aufmerksam macht): Wieso hätte Nestor erst Phoinix zum ‚offiziellen‘ Delegationsleiter machen müssen (Thornton a.O.: „he must be expected to lead, for he is going ‘home’, as it were“) und gleich darauf, in Anwesenheit des Phoinix, *Odysseus* die ‚faktische‘ Leitung der Gesandtschaft übertragen sollen? ¹¹⁾ Der Erzähler würde ihn damit doch seine gerade gegebenen Anordnungen ohne erkennbaren Anlaß sogleich widerrufen lassen. Die erwähnte Differenzierung, bei der die Ankündigung Nestors wirkungslos ‚verpuffen‘ würde, befriedigt deshalb nicht.

Wir müssen in diesem und anderen von der Norm abweichenden Fällen bei Homer zwei Fragen methodisch voneinander trennen:

(1) Kann ein mit den Konventionen des homerischen Epos vertrauter Hörer den Text, so wie er uns vorliegt, verstehen, und *wie* wird er ihn verstehen?

(2) Lassen sich dem Text Gründe dafür entnehmen, warum der Erzähler seiner Darstellung gerade die (ungewöhnliche) Form gegeben hat, die uns vorliegt?

Konkret bedeutet die erste Frage: wie muß der Hörer auf Grund des bisherigen Handlungsablaufs die Anordnungen Nestors (bes. in V. 168 *Φοῖνιξ* . . . *ἡγησάσθω*) verstehen, und kann er mit ihnen die Duale V. 182 ff. in Einklang bringen? M. Noé hat zu *ἡγησάσθω* (V. 168) mit Recht darauf hingewiesen, daß dieses Wort an dieser Stelle vor allem durch seine Unbestimmtheit auffällt¹²⁾. Wir müssen

¹¹⁾ Vgl. schon die antike Kontroverse zu V. 180: einerseits das Aristonikos-Scholion I 180a, II 436 Erbse (*ὅτι παρόντος τοῦ Φοίνικος ἔτι ταῦτα ὁ Νέστωρ ποιεῖ*), andererseits das exegetische Scholion I 180b, II 437 Erbse (*οὐ γὰρ παρῆν Φοῖνιξ, ἐπειλαταισχύνεται διὰ τοῦ “Οδυσσῆ” δὲ μάλιστα*).

¹²⁾ Noé, a.O. 8: „Die Unsicherheit (sc. der Deutung von *ἡγησάσθω*) entsteht 1. durch das Fehlen eines Objekts zu *ἡγησάσθω*, 2. durch das Fehlen eines Verbums zum nächsten Satz.“ — Auch aus V. 170 *ἄμ’ ἐπέσθων* kann man nicht schließen, daß die Verse 168–70 sich auf den ‚Gang zu Achill‘ beziehen müssen. *Ἐπεσθων* ist ebensowenig auf die Bedeutung ‚hinter-

also zunächst fragen: Worin soll Phoinix ‚die Führung‘ übernehmen? In der Gesandtschaft? Das widerspricht dem Folgenden und ist mit dem Status des Phoinix unvereinbar¹³⁾). Oder soll Phoinix der hergehen‘ beschränkt wie *ἡγεῖσθαι* auf ‚vorangehen‘. ἀμ’ *ἐπεσθαι* braucht nicht mehr als ‚begleiten‘, ‚zur Seite stehen‘ zu heißen (bes. deutlich z.B. Il. 9,512, vgl. 513f.; 10,285, vgl. 290f.; 11,781: ‚mitkommen‘, ‚teilnehmen‘) und wird ebenso wie *ἡγεῖσθαι* durch die Art der Handlung näher bestimmt, um die es geht (zu *ἡγεῖσθαι* s. die Belege bei D. Page, History and the Homeric Iliad, 1959, 325 Anm. 3). Außerdem sind die Verse 168–70 Teil einer wörtlichen Rede Nestors: eine Bestimmung über die ‚Reihenfolge‘ der Gesandten ‚beim Gehen‘ aber wäre in Nestors Mund irrelevant. — Zu anderen Deutungen von *ἡγησάσθω* — ἀμ’ *ἐπέσθων* s. D. Motzkus, Untersuchungen zum 9. Buch der Ilias, Diss. Hamburg 1964, 84ff., bes. 93 und 101; vgl. ‚Rolle des Phoinix‘ 30 Anm. 14.

¹³⁾ Siehe dazu ‚Rolle des Phoinix‘ 25ff. — Phoinix ist relativ selbständige und sicher kein ‚Unfreier‘ (Dornseiff), doch die Beschränkung auf die Widerlegung der Antithese ‚frei—unfrei‘ bei einigen Interpreten droht die eigentliche Bedeutung der Statusfrage zu verdecken. So lässt neuerdings vor allem D. Lohmanns Auffassung von der Rolle des Phoinix (Die Komposition der Reden in der Ilias, 1970, 248: „Ganz offensichtlich denkt der Dichter selbst bei der Phoinixgestalt an einen Fürsten mit allen adeligen Rechten, nicht an einen ‚Unfreien‘“) den in der Ilias immer betonten Statusunterschied zwischen ranghöheren und rangniedrigeren Fürsten außer Betracht, auf den es in unserem Fall ankommt. Die Verse Il. 9,520–23 in der Rede des Phoinix vor Achill zeigen, daß Phoinix sich selber nicht zu den von Agamemnon zu Achill gesandten Aristoi rechnet (d.h. die eigentlichen Gesandten sind Odysseus und Aias; vgl. z.B. auch Achill V. 421f. und 427 *ὑμεῖς μέν*, d.h. Odysseus/Aias — *Φοῖνιξ δέ* und V. 617 zu Phoinix: *οὗτοι δ' ἀγγελέονται, σὺ δέ*). Lohmann jedoch athetiert die Verspartie 515–23 (a.O. 252f.) mit dem Hinweis auf das von ihm angenommene Strukturschema in dem die genannte Partie keinen Platz habe (a.O. 253 „Die athetierten Verse 515/23 zerstören deutlich den Zusammenhang... Überdies bringt die starke Betonung der Geschenke, sc. V. 515ff., ... eine fremde Nuance in die übersichtliche und ökonomische Gedankenführung“). Diese Athetese wird aber gerade durch die Stellung der Verse im Zusammenhang ausgeschlossen, wie z.T. aus Lohmanns eigenen Ausführungen hervorgeht. Die Geschenke Agamemnons nämlich, die innerhalb der Phoinixrede nur an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt werden, dürfen aus vier Gründen nicht fehlen: (1) In dem auf die inkriminierte Partie unmittelbar folgenden *οὗτως*-Satz (V. 524ff. „so machten es auch die zürnenden Helden der Vorzeit: sie ließen sich durch Geschenke und Bitten besänftigen“) hängen die ‚Geschenke‘ (V. 526 *δωρητοί τε πέλοντο*) beziehungslos in der Luft, wenn V. 515ff. (*εἰ μὲν γὰρ μὴ δῶρα φέροι ...*) gestrichen werden; (2) In dem auf die Situation der Gesandten vor Achill zugeschnittenen Meleager-Paradeigma des Phoinix, V. 529ff., haben ‚Geschenke‘ eine wichtige Rahmenfunktion (vgl. Lohmann selbst, 255: „Motiv der reichen Geschenke, versprochen — nicht erfüllt 576: 598f.“): durch Lohmanns Athetese der ‚Geschenke Agamemnons‘ V. 515ff. wird diesem Motiv die Basis entzogen; (3) Die Aufforderung des

Gesandtschaft auf dem Weg zu Achill ‚vorangehen‘? Auch das widerspricht dem Folgenden (V. 192) und ergäbe überdies unter der eben begründeten Voraussetzung, daß auch im Aias-Odysseus-Kolon (V. 169) *ἡγησάσθων* zu ergänzen ist, wenig Sinn. Worin also soll die ‚Führerrolle‘ des Phoinix bestehen? Die Antwort ergibt sich, wenn man den *Zweck* bedenkt, für den Nestor die Gesandten auswählt und den der Erzähler zum Abschluß des Gerontenrats, vor der Partie mit den Dualen, ausdrücklich noch einmal hervorhebt: Die Gesandten sollen den Versuch machen, Achill zum Wiedereintreten in den Kampf zu überreden (V. 179–81 *τοῖσι δὲ πόλλ’ ἐπέτελλε Νέστωρ, . . . , πειρᾶν ὡς πεπίθουεν . . . Πηλεῖῶνα*; um das Gelingen *dieses Versuchs* beten die mit den Dualen bezeichneten Personen V. 183f.). Auf diese Aufgabe muß sich folglich auch die ‚Führungsrolle‘ des Phoinix beziehen. Er soll ‚zu allererst‘ (V. 168 *πρώτιστα*) die ‚Leitung‘ der Verhandlung mit Achill übernehmen, ‚aber dann‘ (V. 169 *αὐτὰρ ἐπειτα*) selbstverständlich die beiden Aristoi Odysseus und Aias, die in der Gesandtschaft die Führung des bedrängten Achaierheeres repräsentieren¹⁴⁾). Folgerichtig kommt

Phoinix am Schluß seiner Rede (V. 602ff. *ἀλλ’ ἐπὶ δώρων | ἔρχεο — εἰ δέ κ’ ἀτερ δώρων πόλεμον . . . δύνης . . .*) betont nicht nur die Parallelität zum Meleager-Paradeigma (V. 576 und 598f.), sondern setzt auch voraus, daß Phoinix seine Argumentation ganz wesentlich auf dem Thema ‚Geschenke‘ (Agamemnons) aufgebaut hat, und das tut er nur in den Versen 515ff.; (4) Der Hinweis auf die ‚Geschenke‘, mit denen die Gesandtschaft Achill zu versöhnen hofft, ist ein Hauptbestandteil nicht nur der Rede des Odysseus (V. 260ff.), sondern sogar der knappen Schlußrede des Aias (V. 632ff., bes. 638f.). Auch in der Phoinixrede muß dieses Motiv deshalb seine zentrale Bedeutung behalten. Alle drei Sprecher heben das hervor, was sie Achill bieten können und sollen: die Geschenke Agamemnons sind von Anfang an das ‚Fundament‘ der Bittgesandtschaft (vgl. Nestor V. 111–13; Agamemnon V. 119ff. und Nestors Reaktion V. 164). — Außerdem aber ist Lohmanns Athetese der Partie V. 515–23 auch deshalb nicht möglich, weil auch der Hinweis V. 520–522 (*ἄνδρας δὲ λίσσεσθαι ἐπιπροέκεν αρίστονς . . . οἱ τε σοὶ αὐτῷ φίλτατοι Ἀργείων*) sein Pendant im Meleager-Paradeigma hat (V. 585f. *πολλὰ δ’ ἔταιροι, sc. ἐλλίσσονται*, *οἱ οἱ κεδρότατοι καὶ φίλτατοι ἥσαν ἀπάντων*). Dieses Motiv ist also ebenfalls unentbehrlich (vgl. auch die Zusammenordnung beider Motive, ‚Rang der Gesandten‘ und ‚Geschenke‘ durch Thetis 18, 448f.: vgl. nächste Anm.). Bei der Wahl zwischen Lohmanns „Strukturanalyse“ und dem uns vorliegenden Text wird man also dem letzteren den Vorzug geben.

¹⁴⁾ Vgl. die das Prestige der Gesandtschaft hervorhebende Rekapitulation der Thetis vor Hephaist (Il. 18, 448f. *τὸν δέ, sc. Achill, λίσσοντο γέροντες Ἀργείων*, d.h. Odysseus und Aias als Vertreter der argivischen Führung, *καὶ πολλὰ περικλυτὰ δῶρ’ ὄνομαζον*: Phoinix ist zwar ‚alt‘, aber er gehört nicht zu den *γέροντες Ἀργείων = 2,404 γέροντες ἀριστῆς Παναχαιῶν*;

Phoinix auch erst wieder nach der Begrüßung und Bewirtung der Gesandten durch Achill ins Spiel, als Aias ihn, dem Plan Nestors entsprechend, zur Einleitung der Verhandlung auffordert¹⁵⁾; die Duale im vorhergehenden Textabschnitt aber (V. 182 ff.) können sich nur auf das der Gesandtschaft überhaupt erst Gewicht verleihende Gerontenpaar Odysseus und Aias (169) beziehen. Die Verse 179–81 zeigen also, daß Nestors Ankündigung V. 168–70 im Hinblick auf die Aufgabenverteilung bei der Verhandlung mit Achill vorgenommen wird: die Verse machen deutlich, daß Nestor mit der Auswahl gerade dieser Abgesandten eine ganz bestimmte Strategie verfolgt und daß nur innerhalb dieser Strategie dem Phoinix eine ‚Hauptrolle‘ zugeschrieben ist. Vielleicht kann man die Bedeutung von *ἡγησάσθω* in V. 168 und die Schwierigkeit, vor der der Erzähler an dieser Stelle stand, noch durch folgende hypothetische Überlegung veranschaulichen¹⁶⁾: Nimmt man einmal an, Odysseus allein hätte die Verhandlung mit Achill leiten sollen (d.h. er wäre der Sprecher und hätte die beiden Herolde als Komparsen bei sich), dann hieße der Text: *Οδυσσεὺς μὲν ἡγησάσθω — ηγρύπων δὲ . . . ἐπέσθων*. Oder: nimmt man an, nur Odysseus und Aias sollten mit Achill verhandeln (d.h. zwei Sprecher und zwei Komparsen), dann hieße der Text *Οδυσσεὺς μὲν καὶ Αἴας ἡγησάσθων — ηγρύπων δὲ . . . ἐπέσθων*. Wie aber sieht die Sache aus, wenn drei Leute, Phoinix, Odysseus, Aias, aktiv verhandeln, d.h. nacheinander die Leitung des Gesprächs mit Achill übernehmen sollen (also drei Sprecher und zwei Komparsen), diese drei Sprecher aber nicht gleichgeordnet werden können, weil sie nicht den gleichen Rang haben? Könnten wir unter dieser Voraussetzung nicht genau das

vgl. auch 9, 574f.). Da die Gesandtschaft Achill beeindrucken und ihm im Auftrag Agamemnons Satisfaktion bieten sollte, kam es auf den Rang ihrer Mitglieder ebenso an wie auf die Geschenke.

¹⁵⁾ V. 222f. *αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἀδητώς ἔξ ἔρον ἔντο, | νεῦσ' Αἴας Φοίνικι:* vgl. dazu und zum folgenden Eingreifen des Odysseus ‚Rolle des Phoinix‘ 31f. — Thornton (o. S. 3) scheint einzuräumen, daß Aias hier entsprechend der Anordnung Nestors handeln will (V. 168 *Φοῖνιξ . . . ἡγησάσθω*), trotzdem aber meint sie, der undiplomatische Aias habe die eigentlichen Intentionen der Diplomaten Nestor und Odysseus nicht verstanden („Aias takes Nestor's appointment of Phoenix as the leader at its face-value“). Doch Nestors Instruktionen V. 179–81 galten jedem der Abgeordneten (*τοῖσι δὲ πόλλῳ ἐπέτελλε . . . Νέστωρ, | δενδίλλων ἐς ἔκαστον, Οδυσσῆς δὲ μάλιστα, | πειρᾶν ὃς πεπίθοιεν . . . Πηλεῖτῶν*). Wo gibt uns der Erzähler einen Anhaltspunkt für die Annahme, daß Aias nicht zugehört hat?

¹⁶⁾ Meine Antwort auf die briefliche Frage M. D. Reeves, „wie zuerst Phoinix, dann die anderen ‚führen‘ können?“.

erwarten, was unser Text bietet: *Φοῖνιξ μὲν πρώτιστα . . . ἡγησάσθω, αὐτὰρ ἔπειτ’ Αἴας τε μέγας καὶ . . . Ὁδυσσεύς· κηρύκων δ’ Ὅδιος τε καὶ Εὐρυβάτης ἄμ’ ἐπέσθων* (,Erst Phoinix, dann Aias und Odysseus, leiten die Verhandlung, von den Herolden begleiten sie Odios, und Eurybates')? Odysseus aber bildet unter den von Nestor aufgerufenen *κλητοί* (165) mit Aias zusammen das Paar der Aristoi, und Odysseus ist das unmittelbar vor dem Einsetzen der Duale zuletzt namentlich genannte und hervorgehobene Mitglied der Gesandtschaft (V. 180). Der mit den Konventionen des Epos und der aristokratischen Hierarchie vertraute homerische Hörer wird demnach keine Schwierigkeit gehabt haben, die Duale mit dem Paar Odysseus/Aias zu identifizieren.

Die zweite oben gestellte Frage aber bedeutet in unserem Zusammenhang: Gibt es besondere Gründe dafür, daß der Erzähler den Phoinix zwar ankündigt, aber seine Identität zunächst unbestimmt läßt, und daß er von der an sich fünfköpfigen Gesandtschaft bis zur Begrüßung bei Achill nicht im Plural spricht, sondern durch Duale nur ihre beiden vornehmsten Mitglieder herausgreift? Für beide Besonderheiten lassen sich Gründe erkennen: Die Person des in der Ilias bisher nicht erwähnten Phoinix ist von der ihr zugedachten Mittlerstellung bei Achill nicht trennbar: seine Vorstellung bleibt deshalb seiner Rede in Achills Zelt vorbehalten¹⁷⁾. Der Hörer erfährt zur ersten Orientierung nur, daß einem Mann dieses Namens zusammen mit Aias und Odysseus eine führende Aufgabe beim Versuch, Achill zu versöhnen, zukommen soll. — Der Grund für die Verwendung der Duale aber liegt in der sicher beabsichtigten Parallelität mit der Gesandtschaft des A (V. 327 ff.), wie neuerdings besonders D. Lohmann gezeigt hat¹⁸⁾. Die Parallelisierung der Szenen hat den Erzähler zwar nicht dazu verführt, „Unstimmigkeiten“ in Kauf zu nehmen (wie Lohmann glaubt)¹⁹⁾, sie erklärt jedoch die zunächst überraschende Reduktion der Gesandtschaft des I auf die beiden Aristoi Aias und Odysseus, die von vorneherein für diesen Zweck als ein Paar zusammengeordnet

¹⁷⁾ Siehe ‚Rolle des Phoinix‘ 26f.

¹⁸⁾ Lohmann, a.O.(o. Anm. 13) 227–31 nach F. Boll u.a.; vgl. ‚Rolle des Phoinix‘ 33ff.

¹⁹⁾ A.O. 229f.: „In diesem Fall nun scheint die kompositorische Wirkung allzu teuer bezahlt. Entsprechend der Parallele im 1. Buch wird im 9. regelmäßig im Dual gesprochen, obwohl sich nicht weniger als 3 bzw. 5 Personen auf den Weg gemacht haben . . . Die Unstimmigkeiten — an deren Schwere es nichts zu deuteln gibt — sind Folgen der spezifisch homerischen Spiegelungs- und Verklammerungstechnik“.

worden waren (V. 169): die Achill ehrende Aussendung der beiden Geronten im I steht im Kontrast zu der Achill beleidigenden Mission der beiden Herolde im A. Beide Gründe aber sind schließlich nicht unabhängig voneinander: Wenn der Erzähler *für den Hörer erkennbar* die Gesandtschaftsszene des I formal als Parallele, inhaltlich als radikale Umkehrung der Gesandtschaft des A darstellen wollte, dann mußte ihn, beim sorgenvollen Gang der Abgesandten ebenso wie bei ihrer Begrüßung durch Achill, die Figur des Phoinix (und auch die beiden Herolde Odios und Eurybates) stören, weil sie die ‚leitmotivischen‘ Entsprechungen zwischen den beiden Szenen beeinträchtigt hätte. Die Beteiligung des Phoinix an der Verhandlung mit Achill mußte nach den Gesetzen des Epos angekündigt werden²⁰⁾, die bemerkenswert knappe Einführung aber, die seine Identität zunächst im unklaren läßt, bis er sie durch seine ausführliche Selbstdarstellung in Achills Zelt selber aufdeckt (V. 437ff.), ermöglicht zusammen mit der herausragenden Stellung des Gerontenpaars Odysseus/Aias seine zeitweilige Nichtberücksichtigung in der Dualpartie. Vielleicht könnte man auf das Verhältnis von Nestors Ankündigung zur Durchführung der Bittgesandtschaft das horazische Urteil über Homers Prooimientechnik anwenden (A.P. 143): ‚ex fumo dare lucem cogitat²¹⁾. ‚Nestors Strategie‘ (V. 179–81) enthüllt sich erst in Achills Zelt.

More on Nasal Dissimilation: ‚Ερράδαται, etc.

By EDWIN D. FLOYD, Pittsburgh

Direct evidence for the /d/ which the author had previously hypothesized in *πέφαδμαι, etc. is to be found in the Homeric third plural forms ἐρράδαται and ἐρράδατο. The apparent ‘endings’ -δαται and -δατο are not from the analogy of verbs such as ἐρηρέδαται, but rather result from nasal dissimilation. The sequence of events was as follows: development of *-η- to *-ην- in certain environments including the present stem of γάινω, etc., spread of the new stem in *-ην- to the perfect system, dissimilation of *-ηνητοι, etc. to *-ηδητοι, etc., and finally unconditioned development of *-η- to -α-.

In 1975 in *Journal of Indo-European Studies* (3.283–288), I argued for a basically phonological explanation of the /s/ which

²⁰⁾ Vgl. ‚Rolle des Phoinix‘ 27.

²¹⁾ Genaugenommen zeigen alle drei Protagonisten in der Gesandtschaft erst durch ihre Reden vor Achill (V. 222ff.), unter welchem Gesichtspunkt jeder von ihnen für die schwierige Aufgabe der Versöhnung Achills ausgewählt worden ist.